

12. Allerlei Händchen.

Was dem einen recht, ist dem andern billig. Haben wir der Füßchen so ausführlich gedacht, wollen die kleinen Hände nicht schlechter sein.

Es präsentieren sich: Händchen, die lustig einpatzen in die zum Gruß dargebotene Freundeshand.

Händchen, die Küßchen zuwerfen und, so klein sie sind, auf das zärtlichste lieblosen und streicheln können.

Händchen, die darauf ertappt werden, den Daumen zum Saugen in den Mund zu stecken.

Händchen, die den Tischfuß schlagen, an dem sich der Kopf gestossen.

Händchen von frühentwickeltem Ortsinn, die den Bonbon in der Kleidtasche der Großmutter mit unfehlbarer Sicherheit zu finden wissen.

Händchen, die nicht eher Ruhe haben, als bis sie ergründet, wie das Spielzeug inwendig aussieht.

Händchen, von der Sonne verbrannt — als trügen sie Handschuhe von braunem dänischen Leder, die uns aber doch lieber sind, als elegante, stutzerhafte Händchen mit wirklichen Glacehandschuhen und einem Spazierfüßchen, wie aus dem Modejournal geschnitten.

Händchen, die, wenn der Vater das Kind auf dem Arme trägt, in ihrer Kleinheit und Zartheit einen anmutigen Gegensatz bilden zu der starken, breiten Manneschulter, an der sie sich festhalten.

Händchen, die ein rot- und schwarzgeflecktes Marienkäferchen auf sich herumkriechen lassen.

Händchen, die, von einer großen Hand geführt, Briefchen schreiben.